



Tischtennis in die Wiege gelegt.

Krisztian Gardos stammt aus einer Tischtennis-Dynastie, bis ihn eine Hüftarthrose bremst. Jetzt will er bei den Paralympics Edelmetall holen.

Der Tiroler ist bescheiden, ruhig, kein lauter Marktschreier, aber ein akribischer Athlet mit einer großen Liebe zum Tischtennissport: mit 18 Jahren kommt er mit Bruder Robert nach Österreich, gehört zu dem besten Tischtennisdoppel der Welt. Vor sieben Jahren kam die Hiobsbotschaft schleichend: es begann mit Schmerzen in der Hüfte, die immer schlimmer geworden sind, bevor er vor einigen Jahren akzeptieren musste, dass manche Bewegungen einfach nicht mehr möglich waren. Gardos: „Durch die Hüftarthrose ist meine Bewegung eingeschränkt. Aktuell ist mein Trainingsumfang verschieden, zwischen drei und sechs Stunden am Tag, je nachdem wie mein Schmerzpegel es zulässt. Aber bis RIO muss ich meine Schmerzen noch in den Griff bekommen.“

Robert, vor kurzem erst Starter bei den Olympischen Spielen in RIO, und sein älterer Bruder Krisztian, wurde das Tischtennistalent in die Wiege gelegt: Mutter und Vater Gardos waren beide Tischtennistrainer, bereits in jungen Jahren verbrachten die Gardos-Brüder viel Zeit in den Tischtennishallen. Vater Gardos ist heute noch Trainer von Krisztian, „ein sehr guter“, wie der gebürtige Ungar, der seit 20 Jahren in Tirol lebt, betont, „aber wir sind nicht immer einer Meinung.“ Den Tischtennisbewerb seines Bruders bei Olympia hat Krisztian Gardos im Fernsehen erlebt, aufgrund des Trainingsplans nicht live in RIO: „Wir haben ein gutes Bruder Verhältnis, er hilft mir immer, wenn ich was brauche.“

Der Neustifter ist heute alleinerziehender Vater eines zehnjährigen Sohnes, der ebenfalls bereits Tischtennis spielt, lebt seit drei Jahren in einer Beziehung, in RIO wird die Familie bei seinen Bewerbungen aber nicht vor Ort sein, um sich voll auf die Bewerbe fokussieren zu können.

Die Paralympics in RIO sind für Krisztian Gardos eine Premiere: noch nie war er dabei, dennoch schraubt der Tiroler seine Vorfreude auf ein realistisches Maß herunter. Gardos: „Ich habe keine Erwartungen, da man dadurch auf dem Boden der Tatsachen bleibt.“ In RIO wird er im Einzel und im Teambewerb antreten, in beiden sieht er Chancen.

Die Qualifikation fixiert hat Krisztian Gardos im November 2015 bei der Para Table Tennis Tour in Peking, damals gelang ihm erstmals der Sprung in die Top Ten der Weltrangliste. Mit Gold in Belgien, eben Silber in China und Bronze in Costa Rica stellt Gardos eindrucksvoll unter Beweis, dass er in guter Form ist und mit ihm in RIO in jedem Fall zu rechnen ist. Krisztian Gardos tritt bei den Paralympics wie Stanislaw Fraczyk in der stehenden Klasse an, konnte sich zumindest teilweise bereits auf die Bedingungen in RIO einstellen. Gardos: „Den Boden in RIO kenne ich noch nicht, den sehe ich erst vor Ort, aber mit dem Tisch bin ich bereits vertraut, ich habe so einen bereits seit einigen Monaten als Trainingstisch in Innsbruck stehen.“

Rio2016



Nervosität kennt der 41-Jährige, der als Tischtennispieler und -trainer sich zu hundert Prozent dem Sport widmen kann, nicht. In nur einem Jahr schafft er die Qualifikation für seine ersten Paralympics. Mit Bruder Robert war er einst im Doppel unter den Top-8 der Weltrangliste, im September kämpft er solo um seine erste paralympische Medaille.

Krisztian Gardos fährt aktuell im Sport auch zweigleisig: er spielt bei den Nicht-Behinderten in der Turnerschaft Innsbruck in der Österreichischen Bundesliga und bei den Behinderten. Gardos: „Die Spielweise unterscheidet sich sehr. Aber überall werden deine Schwächen gnadenlos ausgenützt. Ich finde, Sportler mit Behinderung kämpfen oft noch mehr als Nicht-Behinderte.“

Das Umfeld rund um Krisztian Gardos ist sich einig: der Tiroler hat sehr gute Chancen auf eine Medaille, sowohl im Team als auch im Einzel: „Wenn das klappen würde, würde nicht nur die Familie, sondern unser Dorf und die gesamte Stadt, einfach alle mitfeiern.“ Gardos selbst sieht seine Stärke darin, „sich so wenig wie möglich zu bewegen“, Jubelgesten ausgeschlossen. Und, obwohl der 41-Jährige seine Erwartungen tief ansetzt, gibt er zu: „Jeder Sportler, der an den olympischen oder paralympischen Spielen teilnehmen darf, träumt doch insgeheim von einer Medaille.“